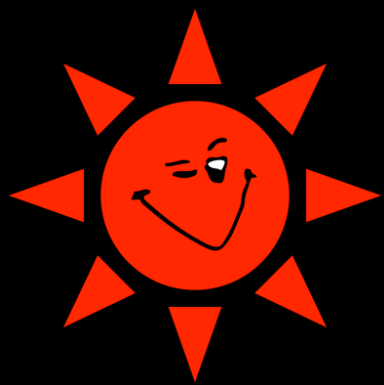




contrAtom ist ein unabhängiges Informationsnetzwerk gegen Atomenergie.

Wir setzen uns für den sofortigen Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie ein.

Wir informieren über die Kehrseite einer Energieform, die nur für wenige Jahrzehnte existieren kann und uns großen Gefahren aussetzt. Wir recherchieren und veröffentlichen Informationen, die von den Betreibern und Verantwortlichen in der Atomindustrie bewusst verschwiegen oder verschleiert werden. Wir vernetzen Aktivist_Innen und unterstützen Protestaktionen, die den Widerstand gegen Atomenergie in die Öffentlichkeit tragen.

Rauf, runter, drüber, drunter:
Gewaltfreie Aktionen mit Klettern,
Anketten, Blockieren

www.contratom.de,
twitter, facebook,
google+, ...

Demos
organisieren

Störfall-Report

Anti-Atom-Nachrichten

Atom-Standort-Datenbank

Mode für WiderständlerInnen

täglich aktueller
Anti-Atom-Blog

AKW-Status-Report

Live-Berichte und
Ticker von Aktionen

Anti-Atom-Radar

Vernetzung

Atomausstieg selber machen



WWW.CONTRATOM.DE



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Gorleben ist als möglicher Standort für ein Atommüllendlager nicht vom Tisch.

Nach dem „Atomausstieg“ will die Bundesregierung auf einer „weissen Landkarte“ nach alternativen Standorten für ein Atommüllendlager für hochradioaktive Abfälle suchen. Doch 1,6 Milliarden investierte Euro sind eine Vor-Festlegung - und Politik und Atomlobby halten deswegen weiterhin an dem untauglichen Salzstock fest.

Gorleben wurde in den 70er Jahren politisch ausgewählt, um „den Ostzonalen eins auszuwischen“. Die Eignung für die Langzeitlagerung von wärmeentwickelndem, hochradioaktivem Atommüll ist wegen Gaseinschlüssen, Wasser-Wegsamkeiten und mangelndem Deckgebirge nicht gegeben. Atommüll für tausende Jahre sicher in einem Salzbergwerk zu lagern, ist nicht möglich.

Trotzdem werden auch nach dem „Atomausstieg“ und dem Versprechen für die Suche nach alternativen Standorten viele Millionen Euro in das Bergwerk investiert - und so weiter Sachzwänge geschaffen.

Mit einem ersten Eignungsgutachten wurden Atomlobby-Institute beauftragt, die Gorleben seit Jahren als tauglich empfehlen.

Die Atomindustrie macht weiter Druck auf eine billige Entsorgungslösung - und nicht auf die möglichst sicherste.

Die Havarie des Endlagers „Asse-2“ hat gezeigt, dass der Versuch Atommüll unter der Erde zu vergraben in einer Katastrophe enden kann.

Wir fordern:

- **Transparente Diskussion um mögliche Entsorgungsvarianten.**
- **Gorleben vom Tisch!**
- **Atommüllproduktion sofort stoppen!**



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Die Restlaufzeiten der letzten neun Atomkraftwerke wurden verlängert.

Was als neuer „Atomausstieg“ gefeiert wurde, ist eine Laufzeitverlängerung für die verbleibenden Meiler: Um bis zu fünf Jahre wurde die Betriebszeit erhöht!

Betrachtet man die Laufzeiten von 2001 (rot/grün) und 2011 (schwarz/gelb) im Vergleich, fällt für die neun noch in Betrieb befindlichen AKW sogar eine de facto Laufzeitverlängerung statt -verkürzung auf:

AKW	Inbetriebnahme	Stilllegung nach rot/grün 2001	Stilllegung nach schwarz/gelb 2011	Laufzeitverlängerung
Grafenrheinfeld	1981	2013	2015	2 Jahre
Gundremmingen-B	1984	2016	2017	1 Jahr
Gundremmingen-C	1984	2016	2021	5 Jahre
Grohnde	1984	2016	2021	5 Jahre
Philippsburg-2	1984	2016	2019	3 Jahre
Brokdorf	1986	2018	2021	3 Jahre
Isar-2	1988	2020	2022	2 Jahre
Emsland	1988	2020	2022	2 Jahre
Neckarwestheim-2	1989	2021	2022	1 Jahr

Die Atomkraftwerke dürfen noch Jahre weiterlaufen und mit jedem Tag mehr Atommüll produzieren.

Besonders bei den baugleichen Reaktoren von Gundremmingen fällt die Willkür des Atomausstiegs auf: Sie wurden zeitgleich in Betrieb genommen, Block C darf aber vier Jahre länger laufen als Block B. Zudem sind sie die letzten zwei Siedewasserreaktoren Deutschlands.

Ein Atomausstieg, der aber de facto eine Laufzeitverlängerung für neun Meiler darstellt ist keine Lobeshymne wert. Deswegen werden die Proteste gegen die menschenverachtende Atomenergie weitergehen.

Wir fordern die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen!



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Die Uranverarbeitung in Deutschland wird weiter ausgebaut.

Im Gegensatz zum Atomausstieg wurden die Kapazitäten der einzigen Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau in den vergangenen Jahren massiv erweitert.

Nach Abschluss des 2005 genehmigten Ausbaus der Anlage dürften rund 10% aller Atomkraftwerke weltweit mit Uran aus der Stadt im Münsterland betrieben werden.

Die Betreiberfirma Urenco hat selbst eingeräumt, dass ihre Anlage nicht gegen Flugzeugabstürze gesichert ist und dass die Behälter, mit denen der Atombrennstoff tonnenweise durch die Republik gefahren wird, Bränden nur 20 Minuten standhalten.

Bei der Anreicherung entstehen tausende Tonnen Abfall, für den es keinerlei Lösung gibt. Nach Protesten musste der Betreiber den Abtransport nach Russland einstellen.

Als weiteres Werk in der Brennstoffkette steht in Lingen die Brennelementefabrik der Advance Nuclear Fuel GmbH. Im Auftrag von Areva fertigt die ANF Brennelemente sowohl für den deutschen als auch europäischen Markt und dient somit der Versorgung von Atomkraftwerken mit Brennstoff.

Für den Umschlag der giftigen Uran-Rohstoffe wird zum Beispiel der Hamburger Hafen genutzt, der Transport wird mit LKW über Autobahnen durchgeführt.

Deutschland mischt trotz Atomausstieg weiter kräftig im internationalen Uran-Geschäft mit.

AKWs abzuschalten – und die Versorgung unangetastet zu lassen, das ist kein Atomausstieg.

Wir fordern die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen!



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Gefährliche Atomtransporte rollen weiter ungeschützt durchs Land.

Atomtransporte bergen ein enormes Risiko. Ihr Inhalt ist meist hochgiftig und kann innerhalb von wenigen Stunden ganze Landstriche in unbewohnbare Gebiete verwandeln.

In die Zwischenlager Gorleben, Ahaus oder Greifswald-Lubmin rollen Castor-Behälter mit Abfällen, die Jahrtausende tödlich strahlen. Mithilfe einer Panzerfaust können diese Behälter zerstört werden. Auch ein Unfall kann für ein Leck sorgen, denn die der Konstruktion zugrunde gelegten Unfallszenarien sind völlig unzureichend und teilweise nur errechnet. So sollen Castoren einen Sturz aus nur 9 Metern aushalten und dürfen nicht länger als 30 Minuten einer Hitze von 800 Grad ausgesetzt werden - sonst könnten sie versagen. Die Folgen wären eine Katastrophe, denn jeder Castor enthält die Radioaktivität von Tschernobyl.

Die norddeutschen Häfen Rostock und Hamburg sind Drehscheiben für internationale Atomtransporte von Uran, Brennstäben oder Atommüll. Ein Unfall in einer Millionenstadt hätte verheerende Folgen.

Der Abbau von Atomkraftwerken oder das Räumen der Asse-2 lässt die Anzahl von Transporten mit Atommüll vervielfachen. Das Ziel sind meist Zwischenlager - denn ein Endlager ist nicht in Sicht. Deswegen werden die Abfälle perspektivlos quer durch die Republik gekarrt. Mit jedem Transport steigt das Risiko.

Örtliche Behörden, die bei einem Unfall auf einem Schienen- oder Straßenabschnitt vor ihrer Haustür als Ersthelfer gerufen würden, sind in der Regel nicht informiert. Katastrophenschutzpläne speziell für den Unfall eines Transports mit hochradioaktiven Stoffen liegen meist nicht vor oder sind Verschlusssache.

- **Unnötige Atomtransporte sind ein nicht hinnehmbares Risiko für die Bevölkerung.**
- **Wir fordern eine völlige Neubewertung der Sicherheitskonzepte für Atomtransporte!**
- **Stop Castor! Atomtransporte verbieten!**



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Uran für deutsche AKW zerstört Lebensgrundlagen.

Von wo bezieht Deutschland das Uran für die Atomkraftwerke? Unter welchen Umständen arbeiten dort die Menschen? Die Bundesregierung hält genaue Informationen nicht für nötig.

Frankreich, einer der wichtigsten Lieferanten für deutsches Uran, ist selbst nur Zwischenhändler – möglicherweise für Brennstoff aus Niger. Informationen zur Herkunft des Urans werden weder von der Bundesregierung noch von den Firmen offengelegt. Einzig zählt ein möglichst billiges Produzieren.

Vor allem Ureinwohner sind vom Uranbergbau massiv betroffen. Denn die meisten Uranminen liegen auf dem Land von indigenen Völkern: Von Tuareg in Niger, Aborigines in Australien, Indianern und Inuit in Kanada, Indianern in den USA und Adivasi in Indien.

Rücksichtslos wird der lukrative Rohstoff abgebaut, ohne die Arbeiter und Anwohner über die Gefahren des Bergbaus zu informieren und vor den katastrophalen gesundheitlichen Folgen angemessen zu schützen. Radioaktiver Abraum wird unter freiem Himmel gelagert. Mit dem Wind wird der Staub davongetragen.

Im Niger sind durch frei herumwehenden Urastaub aus den Tagebauminen und von den Müllhalden Luft, Wasser und Boden teilweise stark verseucht. Bei vier von fünf Wasserproben aus der Umgebung von Arlit, nur wenige Kilometer von einer Mine entfernt, liegt die Urankonzentration höher als der WHO-Grenzwert für Trinkwasser zulässt. Im benachbarten Akokan liegen die Strahlungswerte 500fach höher als die normalen Hintergrundwerte in der Umgebung. 80.000 Menschen sind durch die radioaktive Belastung gefährdet.

- **Wer Atomenergie nutzt, muss sich auch zu seiner Verantwortung für die Opfer des Atomkreislaufs bekennen!**
- **Während sich die Bundesregierung ihrer Verantwortung entzieht, nehmen unter den Ureinwohnern nahe der Uranminen Leukämie, Haut- und Lungenkrebs stark zu.**
- **Wir fordern: Atomkraft stilllegen - Uranabbau stoppen!**



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Deutschland ist weiterhin Strom-exporteur - ohne „Blackout“ und Strompreis-Explosion.

Auch nach der Abschaltung der ältesten acht Atomkraftwerke bleibt Deutschland Stromexporteur.

Es waren vor allem die Chefs der Energiekonzerne, die schon kurz nach der Zwangsabschaltung im März 2011 flächendeckende Stromausfälle in Aussicht stellten. Pfingsten zum Beispiel wurde vor einem Blackout gewarnt, oder im Dezember. Ohne Frankreichs Atommeiler drohe ein Stromausfall in Deutschland. Atomstrom aus dem Ausland wird aber gekauft, weil er billiger ist als die Energie aus eigenen, alten Kohlekraftwerken.

Doch auch ohne die stillgelegten Meiler ist das Stromnetz weiterhin stabil. Von Januar bis März 2012 haben die Solar- und Windkraftanlagen in Deutschland laut Daten der Strombörse mehr Strom produziert, als die acht abgeschalteten Atomkraftwerke in Deutschland theoretisch hätten in diesem Zeitraum erzeugen können. Der Anteil an Erneuerbaren Energien steigt immer weiter und hat Atomstrom längst überholt. Der Stromüberschuss wird ins Ausland verkauft. Unter dem Strich blieb Deutschland 2011 ein Netto-Export von rund 6.000 Gigawatt pro Jahr. Diese Menge entspricht immer noch der mehr als die Hälfte der Jahresproduktion eines AKW.

Auch die befürchtete Preisexplosion blieb aus. Der Strompreis ist am Markt über das Jahr 2011 wieder gefallen und hat sogar das Preisniveau zum Zeitpunkt der Fukushima-Katastrophe unterboten. Experten sagen sogar ein weiteres Absinken der Preise voraus - teuer wird der Strom durch die Preispolitik der Energiekonzerne, überhöhte Netzentgelte und Spekulationen an der Börse.

Es ist unverständlich, warum Energiekonzerne und Atomlobby durch „Blackout-Warnungen“ weiter Ängste schüren. Der Kampf um die Abschaltung der letzten neun „atomaren Gelddruckmaschinen“ hat damit längst begonnen.

- **Schluss mit den Lügen und der Atom-Propaganda!**
- **Wir fordern: Atomkraftwerke stilllegen!**



Die Wahrheit zum deutschen Atomausstieg

Atomanlagen machen krank.

Die Statistik lässt keinen Zweifel: In der Nähe von Atomkraftwerken werden weniger Mädchen geboren – obwohl die Radioaktivität angeblich kaum erhöht ist. Zudem ist die Anzahl von Kindern, die im Nahbereich von AKW an Leukämie erkranken signifikant erhöht.

Im Umkreis kerntechnischer Anlagen, vor allem aber um das Atomzwischenlager Gorleben, kommen bedeutend weniger Mädchen zur Welt als Jungen. Untersucht wurden Geburten im Umkreis von fünf bis 25 Kilometer um die Anlagen - von 1996 bis 2010 fehlen im Vergleich zur bundesweiten Statistik um Gorleben fast eintausend Mädchen. 1995 waren die ersten Castor-Behälter in das Zwischenlager gebracht worden. Auch um Tschernobyl und in den Gebieten, in denen Atomtests stattgefunden haben, gibt es weniger Mädchen. Experten der Charité Berlin halten es für möglich, dass Strahlung auch unterhalb von geltenden Grenzwerten das väterliche X-Chromosom schädigt oder zerstört. Weibliche Embryonen, die nur durch dieses Chromosom entstehen, könnten deshalb vermehrt absterben, und zwar so früh, dass eine Frau die Schwangerschaft nicht bemerkt.

Das Risiko für Kinder an Leukämie zu erkranken nimmt nach der Studie „Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken“ (KiKK-Studie, 2007) zu, je näher ihr Wohnort an einem Atomkraftwerk liegt. Das Risiko, an Kinderkrebs zu erkranken, liegt bei 66%, das Leukämierisiko bei 120%. Betroffen sind vor allem Kinder unter fünf Jahren.

Einen Beweis, dass Atomanlagen verantwortlich sind, gibt es nicht. Auf jede kritische Studie folgt eine Gegenstudie – und die Diffamierung der kritischen Wissenschaftler. Die Atomlobby bezeichnet die Veränderung der Geburtenzahlen und hohen Leukämieerkrankungen als „reinen Zufall“. Doch herrscht unter Medizinern Einigkeit, dass Leukämie-Erkrankungen bei Kindern durch Strahlung ausgelöst werden können und dass die Latenzzeit kurz sein muss.

- **Atomanlagen erhöhen das Risiko, krank zu werden. Sie verstossen damit gegen das Recht auf körperliche Unversehrtheit.**
- **Wir fordern: alle Atomanlagen sofort stilllegen!**



Die Wahrheit

zum deutschen Atomausstieg

Rückbau-Abfälle aus AKW landen auf den Hausmüll.

„Freimessen“ heisst das Zauberwort, das den Betreiber von Atomkraftwerken einen riesigen Berg an radioaktiven Abfälle zur Entsorgung erspart. Die beim Rückbau entstehen tausende Tonnen Abfall müssen so nicht mehr als Atommüll in ein Endlager gebracht werden.

Mit Sand- und Wasserstrahl-Hochdruck oder in Laugenbädern werden radioaktiv belastete Teile in Atomanlagen so gut es geht gereinigt, bis die Strahlung unter den gesetzlichen Grenzwerten liegt. Diese Grenzwerte wurden mit der letzten Änderung der Strahlenschutzverordnung zugunsten des „Freimessens“ erhöht.

So landen tausende Tonnen AKW-Schrott nicht als gefährlicher Sondermüll auf speziellen Deponien, sondern auch auf ganz normalen Hausmülldeponien. Auf der Deponie in Ihlenberg bei Schönberg in Mecklenburg-Vorpommern sind seit 1996 rund 15.000 Tonnen „freigemessener“ Schrott aus dem AKW Lubmin gelandet. Sieben Jahre lang sind seit der Stilllegung 2003 Abfälle aus dem AKW Stade in die Nähe von Schneverdingen gekarrt worden. Insgesamt handelt es sich um 103 Tonnen, 2.000 waren noch geplant – nach Anwohner-Protesten, die Angst vor Strahlung hatten, wurden die Einlagerungen gestoppt.

„Freimessen“ kann aber auch bedeuten, dass die Überreste von Atomkraftwerken in den sogenannten Wertstoffkreislauf wieder zugeführt werden. Und dann findet sich das Metall zum Beispiel in Bratpfannen, Zahnplomben oder Brillengestellen wieder.

Rund 25 Jahre lang haben Regierungen und Konzerne Atomanlagen gebaut auf Teufel komm raus. Die nukleare Hinterlassenschaft wieder loszuwerden, dauert ein Vielfaches an Jahren und verschlingt viele Milliarden Euro. Übrig bleiben zigtausende Tonnen strahlender Schutt und Schrott. Die Atomkraft-Euphorie der 1950er und 60er Jahre wird noch viele Generationen nach uns belasten.

- **Grenzwerte suggerieren Sicherheit - aber auch geringe radioaktive Strahlung kann krank machen.**
- **Wir fordern: „Freimessen“ stoppen - Atommüll sicher entsorgen!**